

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 29 (1956)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

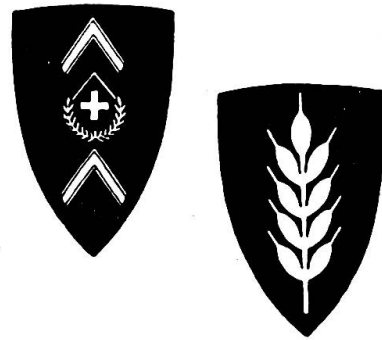
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fourrier

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourrierverbandes und des
Verbandes Schweizerischer Fourriergehilfen



Amtlich beglaubigte Auflage: 6333 Exemplare

Basel, die Königliche

Die Anfänge der alten Stadt Basel verlieren sich im Dunkel der Geschichte; wir wissen auf Grund von Bodenfunden nur, dass schon keltische Stämme hier siedelten, bevor die Legionen Roms das damalige Helvetien eroberten. Dunkel und geheimnisvoll ist auch die Herkunft des Namens. Er könnte aus dem keltischen wasala = Wasserstadt abgeleitet sein; eine andere Deutung sieht darin die griechische Bezeichnung basileia = die Königliche. Die Stadt muss schon frühzeitig eine grosse Bedeutung erlangt haben, denn bereits um 400 n. Chr. wird sie in einem Verzeichnis der Bischofsstädte Galliens angeführt. Nachdem sie die Stürme der Völkerwanderung überstanden hatte, fiel sie 917 der Verwüstung durch die Hunnen anheim. Unter Kaiser Heinrich II. begann eine neue Blütezeit als geistiges und kulturelles Zentrum am Oberrhein. Nach dem grossen Erdbeben anno 1356 erhob sich Basel innert wenigen Jahren aus Schutt und Asche zu neuem Glanz, um während des Kirchenkonzils 1431—1448 im Blickpunkt der christlichen Welt zu stehen. Kunst und Wissenschaft wurzeln stark in ihrem Boden, wurde doch in ihren Mauern 1460 die erste schweizerische Universität gegründet, wirkten berühmte Künstler wie Konrad Witz und Hans Holbein d. J. und fand der grosse Humanist Erasmus von Rotterdam eine zweite Heimat. Mit dem Eintritt in den Bund 1501 verknüpfte die selbstbewusste, reichsfreie Stadt ihr Schicksal mit dem ihrer Eidgenossen.

Wenngleich in den Burgunderkriegen und den mailändischen Feldzügen die wohl- ausgerüsteten Basler Kontingente an der Seite der Eidgenossen sich tapfer schlugen, hat Basel nie eine Politik der kriegerischen Stärke getrieben; Ungestüm lag seinem kritisch abwägenden Wesen fern, und es versuchte seine Ziele eher auf dem Wege der Vernunft — durch Verhandeln und Vermitteln — zu erreichen, denn durch Gewalt.